



Abend-

Zeitung.

150.

Montag, am 24. Juni 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Skanderbeg's Erhebung.

(Fortsetzung.)

8.

Unmittelbar nach diesem Gespräche mit Nicäus berief Skanderbeg einige der angesehensten Bürger Eroja's in die Citadelle, und indem er ihnen überließ, die nöthigen Maßregeln für die Staatsverwaltung von Epirus zu treffen, kündigte er ihnen seine augenblickliche Entfernung für kurze Zeit an, und noch an demselben Abende verließen vor Mondesaufgang er und der Fürst von Athen die Stadt und ritten nach der Gegend von Adrianopel zu. Ihre Reise geschah mit der größten Eile, bis sie eine kleine Grenzstadt erreicht hatten, wo sie einen Tag verweilten. Hier kaufte Skanderbeg auf dem Bazar für sich das Gewand eines armenischen Arztes. Unmöglich schien es, ihn in diesem langen, dunklen Kleide mit der großen, runden, schwarz wollenen Mütze, bei gefärbten Gesicht und Händen und geschorenem Barte zu erkennen. Nicäus ward als sein Page in ein knapp anliegendes Gewand von schlechtem rothen Tuche gekleidet, eine rothe Mütze mit langer, blauer Troddel auf dem Kopfe. Er trug ein großes Packet, worin Arzneimittel, chirurgische Instrumente und einige Bücher sich befanden. In dieser Gestalt begannen die beiden Fürsten, sobald am andern Morgen die Thore geöffnet wurden, Skanderbeg auf einem kleinen Maulthiere und Nicäus auf einem großen Esel rei-

tend, den Weg über den Theil der Gebirge des Balkans, welcher Epirus von Rumelien trennt.

Als ich das leztemal diese Berge hinauffsprengte, — sagte Skanderbeg — ritt ich das trefflichste Ros in ganz Asien zu Schanden; ich hoffe, daß die Art, wie ich jetzt sie erklettere, als ein Sühnopfer dafür wird angesehen werden.

Run, ich dünkte, ich wäre der allertrefflichst Berittene von uns Beiden! — ergagnete Nicäus — Doch hoffe ich, daß wir etwas rascheren Schrittes wieder zurückkehren sollen.

Wie kam es denn, — fuhr Skanderbeg fort — daß, als wir in Athen zusammen waren, Ihr mir Iduna's Namen nie nanntet? Ich hatte keinen Gedanken daran, als ich Hunniades meinen schnellen Besuch machte, eine so schöne Wirthin dort zu finden. Sie ist in der That ein reizendes Mädchen.

Von ihrem Aufenthalte im Lager wußte ich eben so wenig als Ihr selbst, — ergagnete der Fürst von Athen — und übrigens muß ich Euch bekennen, daß unserer Liebe noch so manche Hindernisse im Wege standen, von denen ich aber hoffte, daß die Zeit sie ausgleichen würde.

So sprechend, trieb Nicäus seinen Esel an und warf seinen Stock nach einem Vogel, der auf einem Baumaste saß. Skanderbeg nahm daher den Faden einer Unterhaltung nicht wieder auf, zu welcher sein Gefährte nicht sehr geneigt zu seyn schien. Die Reise war sehr mühsam. Endlich erreichten sie mit Ein-

bruch der Nacht den Gipfel des gewöhnlichen Uebergangpunktes, und da das Herabsteigen von da noch beschwerlicher war, mußten sie bis Tagesanbruch dort verweilen.

Am andern Morgen hatten sie eine prachtvolle Aussicht auf die reichen Ebenen Rumeliens und sahen in der weitesten Ferne die große Stadt Adrianopel mit ihren Kuppeln und Minarets in der Sonne glänzen. Dieser herrliche Anblick gab ihnen auf einmal neue Kräfte. Jetzt schien der Augenblick der Gefahr und Entscheidung da. Sie spornten daher ihre trägen Thiere mächtig und gelangten am Morgen des darauffolgenden Tages bis an die Thore der Stadt. Die genaue Kenntniß, welche Skanderbeg vom türkischen Charakter besaß, verschaffte ihnen einen Einlaß, den Nicäus Ungeduld und unbesonnene Erregung beinahe unmöglich gemacht hätte. Sie begaben sich nun in ein Karavanserai von gutem Rufe in der Nachbarschaft des Serails, und nachdem sie ihre Zimmer gemiethet, besuchte der armenische Arzt in Begleitung seines Dieners einige der nächstgelegenen Kaffeehäuser, wo er seine Ankunft, sein Handwerk und seine Geschicklichkeit zugleich bekannt machte.

Während nun Skanderbeg an den Puls fühlte, Zungen besah und Arzneimittel und Talismane austheilte, horchte er aufmerksam und genau auf die Unterhaltung der Anderen, deren Held und Gegenstand er ungekannterweise selbst sehr oft war. Er bemerkte, daß die Türken sich von ihrer Bestürzung über seine Kühnheit und sein Glück noch nicht erholt hatten. Sie waren noch voll Verwunderung darüber und wo möglich mehr erstaunt als unwillig. Die Politiker der Kaffeehäuser, größtentheils Janitscharen, ließen ihr Murren laut werden. Vor dem Siege des Hunniades und der Erhebung Skanderbeg's war Amurath's Volkthümlichkeit verschwunden.

Aber Allah hat doch wieder in anderer Hinsicht sich den Gläubigen gnädig gezeigt, — bemerkte Skanderbeg. — So hörte ich auf meinen Reisen, daß Ihr eine große Prinzessin der Giaurs solltet gefangen genommen haben.

Gott ist groß! — sagte ein älterer Türke mit langem weißen Barte — Der Hakim wünscht den Rechtgläubigen Glück, weil sie ein Weib bekommen haben!

So meine ich's nicht, — erregnete Skanderbeg — ich hörte, dieses Weib sey eine Prinzessin. Ist aber das der Fall, so wird das Volk von Frangistan jede Summe zahlen für sein vornehmeres Weib, und Ihr

könntet, wenn Ihr die schöne Ungläubige losgäbet, viele Rechtgläubige befreien.

Mashallah! — sagte ein anderer alter Türke, seinen Kaffee schlürfend — der Hakim spricht so übel nicht.

Bei meiner Mutter Leben! — rief ein junger Janitschar mit großem Unwillen aus — das ist's ja eben, was mich so wild gegen Amurath macht. Ist diese Prinzessin nicht die Tochter des verfluchten Giaurs Hunniades, dieses Hundes aller Hunde? und hat der nicht zum Lösegeld für sie unsern braven Kararam Bey selbst und dessen beste Soldaten angeboten? Und weshalb hat jener nein gesagt? Weil sein Sohn, Prinz Mahomed, statt gegen die Giaurs zu fechten, auf ihre Weiber gesehen hat und ein Metschnun geworden ist! Wahrhaftig, wenn die Giaurs im vollen Anmarsch auf die Stadt wären, ich rührte nicht Hand, noch Fuß. Mag's dem Kadi sagen wer Lust hat, denn es sind unserer zehntausend und wir haben's beim Kettle beschworen, daß wir nicht für Giaurs oder die, so in Giaurs verliebt sind, fechten wollen!

Wenn Du glaubst, Ali, daß ich's sey, der zum Kadi gehen sollte — sagte der oberste Eunuch Mahomed's, der dabei stand — so kann ich Dir sagen, daß ich kein Weitererzähler bin und dergleichen elendes Handwerk nicht treibe. Mein junger Fürst kann die Giaurs ohne Hilfe derer noch schlagen, die auf den Kaffeehäusern um so größern Lärm machen, je unthätiger sie auf dem Schlachtfelde sich verhalten. Und was das Uebrige betrifft, so mögt Ihr alle Euch nur beruhigen, denn die fränkische Prinzessin welkt dahin und wird bald sterben. Der Sultan hat Jedem, der sie zu heilen versteht, hundert Beutel Goldes bieten lassen, aber der Hasnadar wird das Geld gewiß nie auszahlen, oder ich will noch einmal so viel dazu legen!

Versuch' Dein Glück, Hakim! sagten einige Anwesende lachend zu Skanderbeg.

Allah hat die fränkische Prinzessin geschlagen! rief der alte Türke mit weißem Barte.

Er wird alle Giaurs schlagen, — versetzte sein Altergefährte, Kaffee schlürfend — so steht's geschrieben.

Hm! ich hab's nicht gern, wenn eine Sklavin verkümmert, — sagte der junge Janitschar in besänftigtem Tone — besonders wenn sie jung und hübsch ist. Amurath sollte sie losgeben oder an einen seiner Offiziere verschenkt haben, oder sonst an einen jungen Burschen, der sich besonders ausgezeichnet hat. —

Und damit strich sich der junge Janitschar den Schnurrbart, warf einen Pfaster hin und stürzte aus dem Kaffeehause.

Als wir jung waren, — brummte der alte Türke mit dem weißen Barte seinem Gefährten zu und schützelte den Kopf dabei — als wir jung waren —

Eroberten wir Anatolien und thaten sonst nie das Maul auf! fügte der Andere hinzu.

Ich gab nie eher eine Meinung von mir, als bis ich sechszig Jahre alt war, — versetzte der alte Türke — und dann war's auch nur eine, wie sie in unserer Familie schon seit hundert Jahren gebräuchlich.

Kein Wunder so, wenn Hunniades Alles vor sich her jagt, bemerkte sein Gefährte.

Und der verdammte Skanderbeg! sagte der Alte.

Der Obereunuch trank sein Glas Scherbet aus und ging dann fort. Der armenische Arzt folgte ihm.

9.

Der Obereunuch wandte sich zu einem Begräbnisplatze, über welchen ein mit Cypressen besetzter Weg zu dem Serail führte. Der armenische Arzt nebst seinem Diener folgten ihm.

Edler Herr! — sagte der Armenier endlich — darf ich für einen Augenblick um Gehör bei Euch bitten?

Ihr seyds, wackerer Hakim? — ergegnete der Obereunuch und wandte sich mit einem ermutigenden Lächeln höflicher Herablassung um — Was begehrt Ihr?

Ich wünschte mit Euch über etwas sehr Wichtiges zu sprechen, sagte der Arzt.

Der Eunuch setzte sich sogleich auf ein reichverziertes Grab, kreuzte die Beine mit dem Anstande gefälligen Uebergewichtes, drehte einen schönen Smaragd an seinem Finger an die rechte Stelle und ersuchte den Hakim, sein Wort ohne Weiteres anzubringen.

Ich bin ein Arzt — begann dieser.

Der Eunuch nickte.

Und hörte Euch im Kaffeehause sagen, daß der Sultan, unser erhabener Gebieter, Jedem, der seine Lieblingsklavin heilen könnte, eine große Belohnung versprochen hat.

Keine kleinere als hundert Beutel Goldes! — bemerkte der Eunuch — Der Lohn ist der Dringlichkeit des Falles angemessen. Glaubt mir, guter Freund, sie ist hoffnungslos.

Menschlichen Mitteln nach, — erwiederte der Armenier — aber ich besitze einen Talisman mit magi-

scher Kraft, dessen Wirksamkeit ich doch gern hier versuchen möchte.

Das ist nicht der erste Talisman, ehrwürdiger Arzt, der uns angeboten worden, sagte der Eunuch mit ungläubigem Lächeln.

Aber gewiß der erste unter den Bedingungen, die Ihr hören sollt, — versetzte der Armenier. — Laßt mich die Gefangene wiederherstellen und von den hundert Beuteln soll die Hälfte Euch gehören. Ja, ich bin meiner Sache so gewiß, daß ich gar kein Bedenken trage, unsern Contract durch diese Sicherstellung zu bekräftigen. — Und damit zog der Armenier einen kostbaren Karfunkel vom Finger und bot ihn dem Eunuchen dar. Dieser würdige Diener des Serails verstand sich vortrefflich auf Juwelen. Er untersuchte daher den Stein mit Aufmerksamkeit und steckte ihn dann wohlgefällig an den Finger.

Ich verlange nicht so etwas, um nicht auch ohnedies das Beste der Wissenschaft und Vorsähe der Menschenliebe zu befördern, — begann er dann mit Protector-Miene. Dieß ist allerdings ein schöner Stein und ich will ihn als Andenken an einen geistreichen Fremden, den ich sehr hochschätze, mit Vergnügen behalten. Ihr spracht vorhin etwas von einem Talisman. Ist das Euer Ernst? Ich zweifle zwar nicht, daß es Mittel gibt, die Euch zu Erlangung des gewünschten Zweckes verhelfen könnten, aber Prinz Mahomed ist eben so heftig, wenn er getäuscht oder erzürnt wird, als großmüthig in seiner Gnade. Heilt Ihr also diese Christensklavin wirklich, so werden wir gewiß auch die verheißenen Beutel erhalten, schlägt es Euch aber fehl, so wird eben so gewiß auch Euer Kopf in den Staub des Serails fliegen, des meinigen gar nicht zu gedenken.

Vortrefflichster Herr, — sagte der Arzt — ich bin bereit, auch unter diesen Bedingungen den Versuch zu machen. Seyd versichert, daß, wenn die Kranke noch am Leben ist, sie durch mein Heilmittel auf der Stelle genesen wird. Ihr staunt? Glaubt mir, wenn Ihr die Kuren mit angesehen hättet, die ich bereits vollbracht, so würdet Ihr nur noch über des Talismans unbegreifliche Wirkungen staunen.

Ihr habt Euch glücklicherweise, — rühmte sich der Eunuch — an einen Mann gewendet, der etwas in der Welt sich umgesehen hat. Ich reise jedes Jahr mit dem Prinzen Mahomed nach Anatolien. Wäre ich ein engherziger Dummkopf, der in seinem ganzen Leben nicht fünf Meilen von Adrianopel weggekommen, so könnte ich leicht an so etwas zweifeln. Aber

ich bin ein Beförderer der Wissenschaften und habe bereits viel von Talismanen gehört. Wie viel mag wohl Euer Ring da an Gewicht haben?

Man sagte mir, es sey ein Karfunkel von außerordentlicher Größe, ergenete der Armenier.

Wo wohnt Ihr, Hakim?

Im Khan von Bedreddin.

Eine sehr anständige Wohnung. Gut! wir wollen sehen. Habt Ihr noch mehrer Juwelen? Ich könnte Euch vielleicht welche um gute Preise verhandeln. Der Khan von Bedreddin ist sehr vortheilhaft gelegen. Vielleicht nehme ich gegen Abend mit Euch den Kaffee dort ein und wir sprechen dann weiter von dem besagten Talisman. Allah sey mit Euch,

braver Hakim! — Damit nickte der Eunuch nicht ohne Freundlichkeit und ging seines Weges.

Nur die Angst hielt mich, daß ich nicht die Fassung verlor! — rief Nicäus. — Er ein Beförderer der Wissenschaften! O über die groben, hohlköpfigen, raubsüchtigen Spitzbuben!

Still, mein Freund! — sagte Skanderbeg lächelnd — Der Obereunuch des muthmaßlichen Erben des türkischen Reiches ist ein weit größeres Ding als ein armer Fürst oder ein verbannter Rebell. Dieser treffliche Mann kann uns helfen, und ich bin überzeugt, er wird es. Er beißt sichtlich an und ein noch stärkerer Köder wird ihn vollends festhalten. Bis dahin müssen wir Geduld haben und an die denken, deren Schicksal auf dem Spiele steht. (Fortf. f.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Die Entfernung der Meere, die fremden Zollgesetze, die wenigen schiffbaren Flüsse, so wie der Mangel an Kanälen, sind nur entschuldigende Schwierigkeiten, aber weder unübersteigliche Hindernisse, noch die Grundursache jenes Phänomens; diese liegt in den früher erweckten, fortwährend ermunterten, durch seine geographische Lage, seine transmarinischen Besitzungen und andere, öfters durch die Natur gebotenen Verhältnisse, rasch vorgeschrittenen Gewerbgeist des Auslandes, der bereits zu einer so selbstständigen Kraft erwachsen ist, daß er, trotz der unglücklichen Zeitumstände, die den Gewerbleiß zu Boden drücken, doch nicht mehr in seinem Laufe aufgehalten zu werden vermochte. *)

Mit dieser Erkenntnis des Uebels erlangen wir aber auch jene des Heilmittels; in dem bloßen Gewerbleiß besteht es nicht, denn dieser ist, wie schon erwähnt, nur durch den Absatz bedingt, welchen selbst

die oberste Staatsverwaltung nur mittelbar, durch Vermehrung der allgemeinen Austauschmittel und nur nach innen zu verschaffen vermag. Nach außen kann sie eben so wenig, als sie die Ursache seiner Verminderung, den thätigen Gewerbgeist des Auslandes aufzuhalten oder zu unterdrücken vermag; könnte man es, so würde es eine redliche und weise Politik nicht wollen. Aber unser Gewerbgeist muß auf gleiche Stufe mit jenem des Auslandes gestellt, muß hierzu geweckt und ermuntert werden.

Einmal geweckt und verbreitet, wird er, ein neuer Baum des Lebens, in geometrischer Progression seine Zweige vervielfältigen und Früchte bringen, deren Gedehnen auf unserm Boden vielleicht Manchem jetzt noch unmöglich scheinen mag. Die Schwierigkeiten werden von selbst verschwinden, denn die entfernten Meere handeln ja doch größtentheils nur mit den Erzeugnissen der Länder; die fremden Zollgesetze werden, sobald Böhmen mit seinen vielen eigenthümlichen Erzeugnissen jene des Auslandes, die es nicht besitzt, wird eintauschen können, von jenen Regierungen selbst für Böhmen günstig abgeändert werden. Der geweckte Unternehmunggeist wird Flüsse schiffbar machen, Kanäle graben, indessen aber werden die vielen trefflichen Straßen, die Böhmen der Regierung Franz des Ersten und der Verwaltung eines Grafen Kolowrat und der beiden Grafen Chotek, Vater und Sohn, verdankt, noch lange für unsern Handel hinreichen. *)

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Das jüngste Beispiel hiervon bietet England dar, wo noch jetzt in Folge der bekannten Handelskrisis Hunderttausende von Arbeitern brodlos wurden, Tausende von Fabrikherren um den Absatz ihrer Produkte verlegen sind, und wo dennoch der Gewerbgeist täglich Neuigkeiten und Verbesserungen erfindet, welche dem Lande selbst seinen Vorrang in technischer Hinsicht verbürgen. Was aber würde schon jetzt aus England geworden seyn, was würde es in Zukunft werden, wenn dort nur Gewerbleiß gleichsam als eine Erbschaft eines in glücklicheren Zeiten thätigen, nun schlummernden Gewerbgeistes bestünde?

*) Laut einer bei der k. k. Straßenbau-Direction eingeholten Notiz sind zu den früher schon bestandenen Kunststraßen 363 $\frac{2}{3}$ Meilen, oder 1,452,000 Klafter seit dem Jahre 1796 hinzugekommen, welche mit dem Schlusse des Jahres 1832 ausgebauet waren, also im Durchschnitt jährlich 40,333 Klafter, der vielen Communication, Brücken nicht zu gedenken.

Verichtigung.

In der letzten Zeile der 7ten Strophe des Gedichtes: „Gottvertrauen“, Nr. 146 der Abz., ist statt: der Christ nur wird u. s. w., zu lesen: „Der Geist nur wird die Geister wiederseh'n.“

G. Böttger, Pred. und Catechet.